

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags** Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämliche Fremdenliste.**

Nr. 49

Dienstag, den 27. April 1909.

15. Jahrgang

Hundschau

— Se. Maj. der König hat aus Anlaß der am 25. April ds. Js. in Stuttgart gehaltenen Frühjahrsitzung des Gesamtpräsidiums des württ. Kriegerbundes u. a. die nachstehende Auszeichnung verliehen: das Ritterkreuz 2. Kl. dieses Ordens dem Bezirksobmann für Neuenbürg, Christ. Loos, Fabrikdirektor daselbst.

Stuttgart, 24. April. Prof. Dr. Fraas hat sich infolge seiner schweren Erkrankung einer Operation unterziehen müssen, die, wie von St. Pauli-Hamburg gemeldet wird, wo Prof. Fraas zur Zeit weilt, gut verlaufen sein soll.

Stuttgart, 21. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Geld- und Pferdelotterie fielen die 25 Pferdewinne auf folgende Nummern: 81087, 10104, 38549, 20998, 86374, 83828, 84708, 2342, 69707, 10887, 47787, 91127, 39852, 87908, 23637, 68592, 12281, 88587, 68716, 118736, 68234, 38867, 30817, 56310, 23869. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 20. April. Der den Ständen zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstaltenverwaltung in der Finanzperiode 1909/10 bestimmt für die im Bau befindlichen staatlichen Nebenbahnen 8 145 000 M. und zwar jeweils als dritte Rate für die Bahnen Tübingen — Herrenberg 1 300 000 M., Schorndorf — Welzheim 1 000 000 M., Göppingen — Gmünd 2 750 000 M., ferner als zweite Raten für die Bahnen Böblingen — Dettenhausen 800 000 M., Balingen — Schömberg 900 000 M., Isny — Seltmans 455 000 M. und Weikersheim — Röttingen bezw. Vieberehren — Ereglingen 940 000 M. Vorgesehen ist u. a. der Bau einer Nebenbahn von Bretten nach Kärnbach und vom Bahnhof Maulbronn nach der Stadt Maulbronn. Für den viergleisigen Ausbau der Strecke Untertürkheim — Plochingen werden als 5. Rate 18 000 000 M. bestimmt. Für die Bahnhofserweiterungen in Mühlacker (5. Rate) 450 000 M., in Asperg (1. Rate) 50 000 M., in Feuerbach (5. Rate) 200 000 M. Zur Vermehrung der Fahrzeuge der Staatseisenbahnen ist vorgesehen die Beschaffung von: 19 Lokomotiven mit 15 Tendern, 96 Personenwagen, 90 Gepäckwagen, 650 Güterwagen, 8 Bahnpostwagen, 14 Schmalspurwagen und 3—4 Kleinlokomotiven.

Altensteig, 25. April. Im nahen Etmannsweiler war gestern Schultheißenwahl. Von den abgegebenen Stimmen fielen 33 auf Hirschwirt Kübler (im Bezirk und der weiteren Umgebung hauptsächlich bekannt durch seine Verschönerungsarbeiten), der somit gewählt ist. Wie versichert wird, dürfte der Wirtschaftsbetrieb kein Hindernis für die Bestätigung bilden. Auffallend dagegen ist es, daß die Bestätigung des zum Ortsvorsteher im Enztal gewählten Mezzers Stieringer so lange auf sich warten läßt.

— Der Verein „Pforzheimer Hundesport“ veranstaltete am letzten Sonntag in der Reithalle wieder eine Hundausstellung. Da auch Nichtmitgliedern gestattet war, ihre Hunde auszustellen, war die Besichtigung groß. Man sah Hunde vom kleinsten Zwergspitz bis zum großen

Leonberger und Bernhardiner. Alle Rassen und Abarten waren vertreten, z. B. Schäferhunde, Doggen, Rottweiler, Dackel, Pudeln, Spitzer, Airedale, Borsteh- und Hühnerhunde, ein russischer Steppenhund, Bull-Doggen usw. Mittags wurden die Tiere den Preisrichtern vorgeführt. Eine größere Anzahl Ehrenpreise und Diplome kam zur Verteilung. U. a. erhielt Herr A. Großmann z. „Löwen“ in Wildbad für seinen Vorstehhund „Toll“ ein Diplom mit 1. Preis, sowie einen Ehrenpreis.

Herrenalb, 22. April. Mit dem Hinscheiden des Geh. Justizrats Mez-Darmstadt verliert unser Kurort einen hochangesehenen Ehrenbürger, der im Laufe von 35 Jahren regelmäßig zur Kur hier anwesend war; im kommenden Sommer wollte er im Hotel zur Post, seinem Stammquartier, die Feier des 80. Geburtstags begehen. Der Verstorbene war langjähriger Vorsitzender der Anwaltskammer. Zur Beerdigung, welcher auch der hessische Ministerpräsident anwohnte, begab sich in Vertretung des Stadtvorstandes Stadtrat K. Mönch nach Darmstadt, um mit einer ehrenden Ansprache eine Kranzspende als letzten Gruß vom Schwarzwald am Grabe niederzulegen.

Freudenstadt, 24. April. Herzog Albrecht von Württemberg ist zur Ausübung der Auerhahnjagd gestern nachmittag 4 Uhr hier angekommen und hat sich alsbald nach dem Kniebis (Lamm) begeben, wo er in Begleitung des Oberjägermeisters Febrn. v. Gaisberg gestern abend noch die Balzplätze auf dem Heschelkopf aufsuchte. Zur Frühbalz begab sich Se. Kgl. Hoheit auf den Kienberg (Kniebis), von wo er heute vormittag direkt nach Stuttgart zurückkehrte. Für die nächste Woche sind auf dem Kniebis verschiedene hohe Jagdgäste angemeldet.

Tübingen, 21. April. Am 28. Februar waren im „Baldhorn“ in Birkenfeld junge Leute von Brözingen und Birkenfeld; darunter auch der ledige Maurer Gustav Claus von Brözingen. Einer der Brözinger Burschen nahm ein Zündholz von dem Tische der Birkenfelder, ohne vorher um Erlaubnis hierzu zu bitten. Hierdurch kam es zu einem Wortwechsel, welcher dann später in Tätlichkeiten ausartete. Die Birkenfelder waren die Angreifer, und als Cl. eine ordentliche Tracht Prügel bekommen hatte, gab er einen Schreckschuß ab, welcher niemand traf. Cl. mußte fliehen, unterwegs gab er einen zweiten Schuß ab. Diesemal durchschlug die Kugel dem ledigen Steinbauer Denzinger die Nieren, Leber, Bauchwand und blieb im Magen sitzen. D. wurde in der chirurgischen Klinik in Tübingen operiert, ist noch längere Zeit arbeitsunfähig, auch sind noch später eintretende schädliche Folgen der Verletzung nicht ausgeschlossen. Als die Birkenfelder sahen, daß einer der ihrigen verletzt war, lynchten sie den Cl., bezten zwei Hunde auf ihn, welche ihm den Ueberzieher zerrissen, und überbrachten ihn dem Landjäger. Cl. wurde, weil er sich in berechtigter Notwehr befand, unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

— Die Eßlinger Ztg. schreibt: Es ist eine alte Klage des Handwerkerstandes, daß bei Abgabe von Offerten auf öffentlich ausgeschriebene Arbeiten nur allzu oft eine genaue Kalkulation seitens einzelner Offerenten vermißt wird, sodaß der Unternehmer, welcher für seine sachgemäße Arbeit einen angemessenen Gewinn zu erzielen hofft und darnach seine Offerte einrichtet, meistens keine Berücksichtigung findet, da in den überwiegendsten Fällen leider noch immer das Moment der Billigkeit und nicht das der Leistungsfähigkeit und Güte für die Vergebung ausschlaggebend ist. Daß bei solchen Zuständen weder der sogenannte „billige Mann“, noch die Gesamtheit der betreffenden Branche gut fährt, ist eine Tatsache, auf die auch wir schon des öfteren hingewiesen haben. In dieser Erkenntnis haben sich schon manche Berufsklassen zu einer Interessengemeinschaft oder wenigstens zu einer Organisation mit Preisberechnungsstellen zusammengeschlossen, um auf diese Weise eine Gesundung der oft schwierigen Lage des Handwerkerstandes anzustreben. Daß aber auf diesem Gebiete noch sehr viel fehlt, beweisen fast täglich neu bekannt werdende Vorfälle. Auf einen solchen aus Eßlingen weist auch die „Süddeutsche Malerzeitung“ hin, nach der auf die Anstreicherarbeiten zum Neubau des Eßlinger Gymnasiums, welche laut Ueberschlag eine Gesamtsumme von M. 9500.— betragen, Abgebote abgegeben wurden, welche sich von 12 Prozent als niederstem bis zu 42 Prozent als höchstem Abgebot bewegten. Dazu bemerkt dasselbe Blatt, daß das Sonderbare an den Schandabgeboten darin liege, daß die Billigstnehmenden erst vor kurzem die Meisterprüfung ablegten und diese auch bestanden. Nur dadurch, daß man immer und immer wieder auf die Schädigungen hinweist, welche dem Handwerk aus diesen Zuständen erwachsen, kann wohl, wenn auch nur langsam, eine Besserung erzielt werden.

Vom Lande. Die Rosenzüchter machen dieses Frühjahr betrübte Augen. Ein großer Prozentsatz der Rosenstämmchen ist teils erfroren, teils kümmerlich auferstanden. Der Wechselsturz im letzten Oktoberdrittel hatte die Königin der Blumen schon schwer geschädigt und vor dem strengen Frost den Winter über half alle Vorsorglichkeit wenig oder nichts. Die Rosenstämmchen für den diesjährigen Frühjahrssatz sind bedeutend im Preis gestiegen, auch ist nicht gerade viel Vorrat vorhanden. Eine Lehre wird der strenge Winter den Rosenfreunden gegeben haben. Sobald die Blüte im Herbst vorbei ist, sind die Bäumchen, wenn auch nicht gleich hinunterzulegen, so doch jedenfalls mit Stroh oder Moos einzubinden.

— Gegen den Wegfall des Ankunftsstempels auf den Briefen hat eine große Anzahl Handelskammern entschieden Protest eingelegt mit der Begründung, daß damit eine für den Adressaten sehr wichtige und namentlich, wenn der Aufgabestempel unleserlich ist, die einzige Kontrolle der Briefbestellung wegfällt. Die Handelskammern gaben der Hoffnung Ausdruck, daß, nachdem das Briefporto durch die Erhöhung der Taxen im Orts- und Nahverkehr verteuert worden ist, die Postverwaltung nicht auch noch zu einer Verschlechterung der Zustellung die

Hand bieten werde, und daß sie, wenn sich bei der jetzt geplanten „Vereinfachung“ die Mißstände herausstellen, die man in weiten Kreisen befürchtet, so bald wie möglich zu der seither bewährten eingeübten Praxis zurückkehren wird.

Schwenningen, 21. April. Die Erben des verstorbenen Kommerzienrats Chr. Mauthe machten zum Andenken an ihren dahingegangenen Vater und Schwiegervater folgende Stiftungen: 20 000 Mk. wurden dem seit längeren Jahren schon bestehenden Arbeiterunterstützungsfond, dessen Höhe jetzt 40 000 Mk. erreicht, 10 000 Mk. einem neu zu errichtenden Beamtenholungsfond der Fabrik Friedr. Mauthe G. m. b. H. überwiesen. Weitere 10 000 Mk. erhielt der Kirchengemeinderat zur Erhöhung der schon länger von dem Verstorbenen errichteten Ch. Mauthe'schen Legatenstiftung, deren Zinsen am Geburtstag des Stifters an würdige Arme der Stadt ohne Rücksicht auf Konfession und Herkunft zur Verteilung kommen sollen. 2000 Mk. wurden den Herren Stadtpfarrern für die Armen ihres Sprengels überwiesen, 1000 Mk. dem Diakonissenverein; der Kleinkinderschule, sowie den am Begräbnistage anwesenden Vereinen und Körperschaften wurden in ihre Kassen ebenfalls höhere Beträge übermittelte.

Berlin, 21. April. Maximilian Harden hat gegen das Urteil abermals Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Die Mitglieder eines Stammtisches in Hamburg waren über die Toilettenverhältnisse an Bord des Zeppelinschen Luftschiffes in Meinungsverschiedenheiten geraten und wandten sich daher kurz entschlossen brieflich mit der Bitte um Auskunft hierüber an den Grafen v. Zeppelin nach Friedrichshafen. Hierauf ist jetzt vom Bevollmächtigten des Grafen, Hrn. Ernst Uhlend, die folgende launige Antwort eingetroffen: „Unter Bezugnahme auf die an Seine Exzellenz Hrn. Grafen v. Zeppelin gerichtete Anfrage betreffs der Toilettenverhältnisse an Bord des Luftschiffes teile ich Ihnen, ohne natürlich auf eine eingehende Beschreibung der Bedürfnisanstalt übergehen zu können, mit, daß für die speziellen Verhältnisse besondere Einrichtungen und Maßnahmen getroffen worden sind, so daß die Herren des Stammtisches gestroht ihre Spaziergänge fortsetzen können, ohne mit Regenschirm oder anderen Mitteln zum Schutze gegen Sendungen von oben ausgerüstet sein zu müssen.“

Wien. Sämtliche Mächte haben sich nunmehr mit der Aufhebung des Art. 25 des Berliner Vertrags einverstanden erklärt. Hierdurch ist die bosnisch-herzegowinische Angelegenheit auch formell endgültig zum Abschluß gebracht.

Berlin. Die „Kreuztg.“ schreibt: „Wir mußten bereits einigemal davon Notiz nehmen, daß in englischen Blättern in vollem Ernst und mit allem Nachdruck dafür eingetreten wurde, ohne weiteres Zögern Deutschland zu überfallen und dessen Flotte mitten im Frieden zu vernichten. Solange das Verlangen nach einem derartigen brutalen Völkerrechtsbruche nur von Blättern vom Schlage des „Observer“ und „Standard“ gestellt wurde, konnte man sich im Vertrauen auf die Besonnenheit und Rechlichkeit der britischen Regierung und den Gerechtigkeitsinn des britischen Volkes darüber hinwegsetzen. Das dürfte jetzt aber kaum mehr angehen, nachdem auch ein britischer Volksvertreter im Vollbesitz seines Verantwortlichkeitsgefühls als Mitglied des britischen Parlaments die gleiche Forderung in offener Volksversammlung wiederholt hat. Man meldet dazu folgendes:

London. Das Parlamentsmitglied Samuel Roberts hat in Sheffield seinen Zuhörern erklärt, in Deutschland spreche man jetzt nur von einer Invasion Englands. Früher oder später werde dieselbe unbedingt zur Ausführung kommen, und daher bilde sie das natürliche Gesprächsthema der Deutschen. Es sei genau dieselbe Sache, wie vor dreihundert Jahren, als die spanische Armada gebaut wurde. Sir Francis Drake habe aber damals die Gefahr sofort erkannt, und er wollte mit seinen Schiffen in die spanischen Häfen fahren und die spanischen Kriegsschiffe vernichten. Wenn Königin Elisabeth

ihn hätte gewähren lassen, dann wäre kein einziges spanisches Schiff nach England gesegelt, denn er hätte sie alle vorher vernichtet. Und es sei durchaus nicht sicher, ob nicht eine ähnliche Politik auch jetzt am Platze wäre, denn wenn Großbritannien wolle, könne der Entwicklung der deutschen Flotte schnell ein Ende gemacht werden. Vielleicht sei eine solche Politik nicht ganz im Einklang mit den Prinzipien moderner Zivilisation. Aber nichtsdestoweniger sei es doch ein Ausweg, den die englischen Staatsmänner nicht aus dem Auge lassen sollten.“

Hierzu bemerkt der N.-Korr. der „Frff. Ztg.“: „Wir nehmen vorläufig nicht an, daß die englischen Staatsmänner den Rat des englischen Parlamentsmitgliedes Samuel Roberts ernstlich erwägen oder gar befolgen werden. Aber immerhin muß es als ein bedenkliches Symptom für die britische Stimmung gegen Deutschland betrachtet werden, daß solche Aufforderungen zu einer brutalen Räuberpolitik von verschiedenen Seiten ungeniert erhoben werden und unwidersprochen bleiben. Diese Hinweise auf die britische Politik gegenüber Spanien (und auch Dänemark) sind nicht dazu angetan, eine Verständigung über Beschränkungen der Seerüstungen, für die auch in Deutschland die Neigung in weiteren Kreisen zu wachsen begann, die Wege zu ebnen.“

Konstantinopel, 23. April. Sämtliche Prinzen und Prinzessinnen haben bereits gestern in aller Heimlichkeit den Palast des Sultans verlassen. — Burchan-Eddin, der Lieblingssohn des Sultans, der an den letzten Vorgängen nicht unbeteiligt sein soll, wurde in den Palast einer seiner Schwestern gebracht und soll von da auf einem Schiff geflohen sein.

Konstantinopel, 26. April. Der Minister des Aeußeren teilte dem diplomatischen Korps die Uebergabe Konstantinopels an die Jungtürken mit. Ueber die Prinzeninseln Rifil-Adasfar ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Lissabon, 25. April. Aus den Trümmern von Benavente sind bereits vierzig Leichen geborgen. Der König hat die Nacht auf dem Schauplatz der Erdbebenkatastrophe verbracht. In Santarem und Aviz wurden neue Erdbeben verspürt, das Parlament hat einen Kredit von hundert Contos bewilligt.

Lissabon, 24. April. Die Erschütterungen im Erdbebengebiet haben aufgehört. Die Zahl der Getöteten wird nunmehr auf 39 angegeben. Vermißt werden 120 Personen; etwa 100 erlitten Verletzungen. Die Städte Benavente und Samora sind zerstört. Salvaterra und San Stefano sind sehr beschädigt. Der König ist hier wieder eingetroffen.

Berlin, 26. April. In einem Stimmungsbild, welches der Vertreter des L. A. aus Konstantinopel vom Sonntag Mittag sendet, heißt es: Der Held des Tages, Enver Bey, der am Samstag den Angriff auf Tazim und Tashkischla leitete, empfing mich heute in seinem neuen Standquartier in der Tazimkaserne. Auf meinen Glückwunsch erwiderte er: „Die Freude über den Erfolg wird mir durch die Verluste, die wir erlitten haben, getrübt. Auf unserer Seite sind zwischen 60 und 100 Mann, sowie 4 Offiziere, 3 Leutnants und der Major des Generalstabs gefallen. Dieser fiel einer Hinterlist zum Opfer. Ein solches verräterisches Vorgehen veranlaßte mich, energisch einzugreifen. Nach stundenlangem Kampf erreichten wir die Tazimkaserne. Ich war von Anfang an darauf gefaßt, daß wir hier im Zentrum des Widerstands einen harten Strauß auszufechten haben würden. Die Meuterer wurden sehr unterstützt durch den überaus starken Bau der Kaserne. Unsere Gebirgskanonen haben uns vortreffliche Dienste geleistet. Es war eine schwere, harte Arbeit, die wir glücklich zu Ende geführt haben. Jetzt haben sich sämtliche Kasernen ergeben. Nach Skutari haben wir 5 Bataillone entsendet, um Ueberraschungen vorzubeugen. Die Wildzmannschaften haben gestern freiwillig die Waffen abgeliefert und wir beließen sie auf ihren Posten, da sie nun völlig unschädlich sind. (?) Die Ruhe wird nunmehr nicht mehr gestört werden, da wir ja Herren der Stadt und der Situation sind.“ — Auf die Frage, was nun mit dem Sultan geschehe, antwortete Enver Bey: „Das geht uns Soldaten nichts an. Nachdem unsere Arbeit getan ist, hat die Regierung Unterhandlungen mit dem Sultan zu führen. Ich bin

überzeugt, daß in etwa zwei bis drei Wochen alles wieder seinen normalen Gang gehen wird. Vormittags erschienen bei Enver Bey Zimhof Pascha und der deutsche Militärattaché, Major Strempel, um ihre Glückwünsche darzubringen.

Unterhaltendes.

Er soll dein Herr sein.

Erzählung von E. Aulepp-Stüb. (Fortf.) (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Hier — angstvolle Erwartung in kleinen, abgekehrten Kindergesichtern, dort — ein Abglanz stiller Freude in überirdisch, großen Augen, beim Herannahen Fräulein Doktors, und ihres hohen Begleiters. Ihre kleinen weißen Hände verstehen es so gut, bald sanft über fahle Backen zu streichen, bald ein verschobenes Kissen zurecht zu rücken. Dabei flüstert sie mit süßer Stimme, kosende, beruhigende Worte, welche die Angst zerstreut und statt dessen ein stilles Lächeln hervorzaubert. Hier und da wird die, über jedem Bettchen hängende Tafel zur Hand genommen und die Notizen der pflegenden Schwester, welche dieselbe über die Körpertemperatur machte, eingehend geprüft. Hildegards Wesen ist so ruhig, so sachlich und ernst und doch so echt weiblich, daß ihr Begleiter ihr keine Achtung nicht versagen kann. Aber gerade das ärgert ihn und stachelt ihn an, sie aus dem Gleichgewichte zu bringen. Sie sind jetzt im Knabensaal, und Fräulein Doktor fängt dort nicht bei dem, der Türe znnächst gelegenen Krankenbett an, sondern wendet sich sofort einem, etwas isoliert stehenden und durch einen Bettschirm geschützten Lager zu, an welchem eine Pflegerin sitzt. Sie winkt ihrem Begleiter, und er folgt ihr willig.

„Nun, Schwester Marie, wie geht es mit Georg?“ fragte sie leise. Die Schwester ist aufgestanden und hat ihr ehrerbietig Platz gemacht. Sie schüttelt den Kopf und erwidert traurig: „Schlecht, sehr schlecht! Ich glaube, wir bringen ihn nicht durch.“

„O!“ Mit leisem Erschrecken schaut das junge Mädchen in das leichenblasse Antlitz, dann flüstert sie ihrem Begleiter einige Worte zu. Mit linder Hand streicht sie dem Knaben die dunklen Haare aus dem Gesicht. Er öffnet matt die Augen, ein Schimmer von Zärtlichkeit bricht hervor, dann liegen die langen Wimpern wieder fest auf den eingesunkenen Wangen. Die abgemagerten Fingerchen fahren wie suchend über die Decke, bis sie Hildegards Hand gefunden haben, dann liegen Sie ruhig — eingebettet in der ihren. Doch nur eine Weile kann sie dieselben halten, dann ruft die Pflicht sie weiter. Doktor Paulus aber bleibt noch einen Moment zurück, er richtet einige Fragen an die Pflegerin, die diese freundlich beantwortet.

„Fräulein Doktor operiert gewöhnlich um 2 Uhr, wenn es nicht früher nötig ist.“

„So, — danke!“ Er folgt Hildegard weiter und weiter, bis sie endlich den Rundgang beendet haben.

„So, Herr Doktor! Nun haben Sie wohl die Güte, noch einige Augenblicke mit mir zu gehen, ich möchte gern etwas mit Ihnen besprechen.“

Er verneigte sich und folgte ihr in ein kleines Gemach, dessen Einrichtung ganz verschieden von dem der andern ist. An den Wänden wundervolle Stahlstiche ein Smyrna-teppich auf dem Fußboden, duftige Spizenvorhänge an den Fenstern — hier in einem prachtvollen Ständer eine Fächerpalme, dort eine Fülle von blühenden Gewächsen um eine leise murmelnde Fontäne im Blumentisch gruppiert. Ein zierlicher, reich geschnitzter Schreibtisch mit einem Sessel davor. Ein Sofa von dunklem Seidensamt, ein wundervolles Bärenfell mit riesigem Kopfe und hier und da ein Tischchen oder eine Etageré, mit den Prachtwerken unserer Literatur, vervollständigen die ebenso reiche, wie einen gebiegenen Geschmack verratende Einrichtung.

Mit leisem Lächeln bemerkt Hildegard das erstaunte Gesicht ihres Begleiters. Mit grazöser Handbewegung in das reizende Zimmer deutend, sagte sie warm:

„Eine Ueberraschung meines Onkels für seinen ersten Assistenten! Damit ich nicht erst hinüber in die Villa zu gehen brauche, wenn ich mich etwas ausruhen will.“

Die Worte „der erste Assistent“ peitschten ihm das Blut ins Gesicht. Warum sagt sie das? Will sie ihn demütigen? Will sie ihm damit sagen, daß er erst der zweite ist? O, wie ihn der Gedanke peinigt, wie ihn ihre Ruhe reizt! Jetzt rollt sie einen Sessel ans Fenster und weist mit freundlicher Gelassenheit auf einen Platz ihr gegenüber.

„Bitte, setzen Sie sich. — Ich muß noch heute eine sehr schwere Operation vornehmen — Sie haben selbst gesehen, daß dieselbe nötig ist — wollen Sie mir dabei assistieren?“

Ihre Frage ist eigentlich unnötig, er kennt doch seine Pflicht. Aber es prickelt ihm in Händen und Füßen, er möchte sie demütigen und so zuckt er als Antwort nur leicht die Achseln. Mit unwiderstehlicher Gewalt drängt es ihn, ihr zu widersprechen.

„Für so dringend nötig erachte ich die Operation noch nicht — man könnte erst abwarten —“

„O, wir haben gewartet, glauben Sie es mir! Täglich und stündlich hofften wir, Georg ohne Operation durchzubringen — vergebliche Hoffnung wars. Jetzt darf keinen Tag mehr gezögert werden.“

So klar, so voll und bestimmt klingt die Stimme des zarten Geschöpfes da vor ihm, daß er erstaunt zu ihr hinüber blickt. Ein Zug unbeugsamer Willenskraft hat sich um die schmalen Lippen gelegt und geben dem Gesichtchen ein ganz anderes Gepräge, lassen es viel älter erscheinen. Die wundervollen Augen strahlen einen so intensiven Glanz aus, daß er sich zusammennehmen muß, um ihnen stand zu halten.

Sie besprechen nun alle Einzelheiten der Operation und der Doktor staunt immer mehr und mehr das phänomenale Wissen und die geradezu verblüffende Vertrautheit mit den schwierigsten Fällen an, die Fräulein Doktor

ihm klargelegt und als Beispiel in Bezug auf Georgs Krankheit hinstellt. Die Erkenntnis daß er es hier mit einer seltenen Frau zu tun hat, dämmert in ihm auf, doch anstatt zu bewundern, fühlt er sich erkältet, abgestoßen. Sein trotziger Geist fühlt das Nahen einer Macht, die er bisher in seinem Leben nie gekannt hat. Er wehrt sich dagegen, seine Natur bäumt sich auf, gegen die zwingende Gewalt dieser Macht. Er kämpft gegen seine maßlose Gereiztheit, fast knirscht er mit den Zähnen. Er hat das Gefühl, als müßte er sich auf dieses Mädchen stürzen, sie emporreißen, sie schütteln, daß sie aufwache aus ihrer ruhigen, sicheren Gelassenheit. Mit finsterner Miene hört er zu wie sie spricht. Sie sieht, er ist erregt, unzufrieden, das will sie nicht und beeilt sich, ihm zu sagen, das sie zu seiner Geschicklichkeit als Operateur das größte Vertrauen hat und sehr auf seine Hilfe rechnet. Er verzieht den Mund zu einem sarkastischen Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1. Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. Die Uebernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2. Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:

a) beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde binnen 6 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden.

b) beim Wegzug sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hiebei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- und Wegzug von Familien genügt die An- und Abmeldung durch das Familienhaupt.

3. Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunftserteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellte Abmeldebescheinigung vorzulegen.

4. Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung innerhalb 3 Tagen:

a) Arbeitgeber, Lehrherrn und Dienstherrschaften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten.

b) Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten, oder Böglinge, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen.

Der Austritt bezw. Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden.

Insofern eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- und Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Verfehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift betr. die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober bleibt durch Vorstehendes unberührt in Kraft.

Wildbad, den 26. April 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Bekanntmachung.

Zum Schutze der in der Stadt, in Feld und Wald angebrachten Orientierungszeichen für Spazierwege und der von dem Schwarzwaldverein auf hiesiger Markung eingeführten Wegweiser und Markierungen werden, unter Aufforderung an die Einwohnerschaft zur möglichsten Schonung und Inschutznahme dieser dem Fremdenverkehr dienenden Einrichtungen, die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gegeben:

Art. 32 des Polizeistrafgesetzes: Mit Haft bis zu 14 Tagen oder an Geld bis zu 60 Mk. wird bestraft, wer vorsätzlich und unbefugt Wegweiser entfernt oder unwirksam macht.

Art. 20 des Forstpolizeigesetzes: Mit Haft bis zu 8 Tagen oder mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. wird bestraft, wer unbefugt in fremdem Walde die zur Bezeichnung des Wegs gelegten Steine oder sonstige Zeichen entfernt oder in Unordnung bringt.

Man bittet Verfehlungen hiegegen zur Anzeige zu bringen.

Wildbad, den 26. April 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung,

betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Durch Verfügung des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 18. April 1906 wurde auf Grund § 105e Abs. 1 der Gewerbeordnung bestimmt:

1) In der Stadtgemeinde Wildbad ist während der Badefaison vom 1. Mai bis 30. September der Verkauf von Backwaren durch die Bäcker, von Konditoreierzeugnissen durch die Konditoren, von Fleisch, Würstwaren und Fett durch die Metzger, von Milch durch die Produzenten und Händler und der Verkauf von Eis und Mineralwasser, sowie die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter bei diesem Verkauf an den Sonn- und Festtagen abgesehen von den bisher zugelassenen Verkaufsstunden auch in der Zeit von 7 bis 8 Uhr nachmittags gestattet.

2) In der Stadtgemeinde Wildbad ist über die Dauer der Badefaison, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September das Verbringen von Milch in die Kundenhäuser, das Abholen der Milch vom Bahnhof in die Verkaufsräume der Händler und das Zurückbringen der leeren Gefäße auf den Bahnhof an den Sonn- und Festtagen neben den bisher zugelassenen Stunden auch in der Zeit von 9—11 Uhr vormittags zulässig. Ein Offenhalten der Verkaufsstellen und Verkauf von Milch in denselben darf jedoch während dieser Zeit (9—11 Uhr vorm.) nicht stattfinden.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend die An- u. Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof.

Auf Grund des Art. 15 Ziffer 2 u. der Art. 51 u. 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 werden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jedes Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden, (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w.) welche in Gast- oder Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, durch die Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- u. abzumelden.

§ 2.

Diese An- u. Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr bezüglich aller während der Nacht angekommenen, bezw. abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- u. Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben u. zwar:

für Anmeldung von über 2 Tage hier verweilenden Fremden von weißer Farbe,

für Anmeldung von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von roter Farbe, und

für Abmeldung von grüner Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare u. die genaue, deutliche u. leserliche Ausfüllung der An- u. Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

§ 4.

Verfehlungen gegen diese Vorschrift werden auf Grund des Art. 15 Ziffer 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Diese Vorschrift wird wiederholt zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht.

Wildbad, den 26. April 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Meldepflicht der Arbeitgeber.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte, versicherungspflichtige Person (Arbeiter, Dienstboten, Lehrlinge) spätestens am dritten Tag nach Beginn der Beschäftigung auf dem hiesigen Meldeamt anzumelden und spätestens am dritten Tag nach Beendigung der Beschäftigung abzumelden haben. Verspätetes An- und Abmelden wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. geahndet.

Wildbad, den 26. April 1909.
Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung:
Bäzner.

Größeres bekanntes Zigarrenhaus, beabsichtigt in Wildbad und eventl. auch Herrenalb während der Saison eine Filiale zu unterhalten und würde die

Sigarren etc.

eventl. kommissionweise abgeben. Geeignete Geschäfte, welche hiesfür speziell mindestens ein Schaufenster verwenden könnten, erhalten den Vorzug. Gesl. Off. unter S. 3439 an Haasenstein u. Vogler A. G., Stuttgart.

+ Dankbarkeit +

Zungen- und Asthmaleidenden,
überhaupt alle, die an Husten, Zungen- und Kehlkopf-Katarrh, Zungenstimmstörungen, Keimhaut, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchialkatarrh etc. leiden, zu erlösen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Zungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. **Ad. Köstling, Lehe i. Han.**

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und Förderung meiner Gesundheit!

„Ein rein natürliches Göppinger“

Seit 500 Jahren glänzend bewährt.
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen. Niederlage:
Wilhelm Treiber, Korbwarenhandlung, Wildbad.



Wiener Tonnet-Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt
Fritz Brachhold,
Schreinerstr.
Vertreter der Wiener
Tonnet-Sesselfabrik.

Ferner empfehle
complete Zimmer-Einrichtungen
sowie
Einzel-Möbel aller Art.
D. D.



Hasen-Haar-Daunen

ärztlich empfohlen gegen **Gicht, Rheumatis-
mus, Neuralgie.** Hasenhaar-Auflage-Mat-
rassen, Steppdecken, Betten etc. Muster und
Preise auf Wunsch ins Haus durch den Allein-Vertreter für Wildbad
und Umgebung:

Carl Schmid, Badanstalt z. Uhländshöhe.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kundschaft habe mich
entschlossen

Herrn-Anzüge- u. Lodenstoffe

beizulegen und bringe ich nur solide, dauerhafte Fabrikate zum Verkauf
in der Preislage

von **M. 3.—** bis **M. 13.—** per Meter

Ferner empfehle
Halbtuche, zu Strapazier-Hosen sehr geeignet
Hosenzeuge, engl. Leder etc. billigt

Ph. Bosch.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, in Wildbad.

Bahlungs-Aufforderung.

Da die Einkommensteuern per 1908/09 bereits am 1. Febr. und die übrigen Steuern und Abgaben am 31. März d. J. vollständig zur Zahlung verfallen, so werden die Restanten hiemit aufgefodert,

längstens bis 1. Mai d. J.

bei Vermeidung zwanngsweiser Beitreibung Zahlung zu leisten.
Den 13. April 1909.

Die Stadtpflege.

Wildbad, 26. April.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekann-
ten machen wir die schmerzliche Mitteilung,
daß unser lieber Bruder, Schwager und
Onkel:

Joseph Mutterer

Privatier,

heute früh 1/25 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im
Alter von 75 Jahren sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch** den 28.
April, Nachmittags 3 Uhr statt.

Geschwister Horkheimer

König-Str. B 62

Fortwährender Eingang von Neuheiten für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison 1909

in
Blusen, Röcken, Herren und Damen-Cravatten, Gürtel
und Gürtelschlössern.

Wer la Eier

zu den billigsten Preisen einkalten will wende sich frühzeitig an
Robert Treiber
Firma D. Treiber.

Wasserglas

ebendasselbst billigst erhältlich.

Telefon 75.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager
reingehaltener in- u. ausländischer
Weine, in allen Preislagen. In Fässern von 20
Liter ab.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt allein die echte
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Radebeul
a St. 50 Pfg. bei Hofapotheke Dr. Metzger,
Fr. Schmeltz, H. Grundner
vorm. Anton Feinen.

Hombop. Krampfhusten-

Tropfen d. bekannt. Dr. Höl-
schen (Bestandt. Cu.
Op. Ipec. Bell. D.4 je 25) erhält-
lich à 70 Pfg. bei Apotheker Dr.
Metzger.

Wer seinen Besitz
oder sein Anwesen
verkaufen will

sendet Adresse unter F. P. 4077 an
Rudolf Woffe, Pforzheim.

**Schaufeln,
Spaten,
Hauen,
Gabeln,
Wiesenbeile,
eis. Rechen etc.**

empfiehlt **Fr. Treiber.**

Persil

Henkels schäumende
Bleichsoda

bestes Waschmittel der Welt
in Paketen à 1/2 und 1 Pfd.
empfiehlt **Fr. Treiber.**